

officiöse Warnung benachrichtigte sie davon, daß ein Trupp engagierter Bourbonisten, die von ihrer Abreise Kenntnis erhalten, Paris verlassen hätten, um ihr auf ihrem Wege aufzulauern und „ihr die Millionen wieder abzunehmen, welche sie mit sich führe.“ Deshalb ward die Herzogin gewarnt, kein Geld und keine Kostbarkeiten mit sich zu nehmen, sondern nur mit dem Nothwendigsten abzureisen. Zugleich ließ der General v. Müßling ihr eine Eskorte seiner Soldaten anbieten; Hortense lehnte es ab, aber sie bat, ihr einen österreichischen Offizier zur Begleitung mitzugeben, der sie und ihre Kinder während der Dauer der Reise schütze. Der Graf v. Boyna, Adjutant des Fürstlich Schwarzenberg, ward dazu ausersehen.

Am Abend des 17. Juli 1815 trat die Herzogin v. St. Len ihre Reise an. Ihre treueste Gesellschafterin, Fräulein v. Cochelet, hatte sie in Paris zurückgelassen, damit diese ihre Verhältnisse ordne und ihre Brillanten in sichere Gewahrsam bringe. Nur von ihrem Stallmeister, Herrn v. Wamoldt, dem Grafen Boyna, ihren Kindern, einer Kammerfrau und einem Bedienten begleitet, verließ die einstige Königin Paris, um sich ins Exil zu begeben. — Es war eine traurige und kummervolle Reise, welche Hortense jetzt durch dieses geliebte Frankreich machte, welches sie hinfür nicht mehr ihr Vaterland nennen sollte und welches dem Kaiser und seiner Familie jetzt ebenso abgewandt schien, als es einst in glühender Liebe sich ihnen zugewandt hatte.

Die Bonapartisten hatten sich in diesen Tagen der politischen Verfolgung überall in das Dunkel ihrer Versiede zurückgezogen, oder verbargen ihr wahres Angesicht unter der Maske des Bourbonismus. Es waren daher nur Royalisten, welchen Hortense überall auf ihrem Wege begegnete, Royalisten, welche vermeinten, ihren Patriotismus nicht besser beweisen zu können, als indem sie mit Hohngejauch, mit Geberden des Hasses, mit lauten Verwünschungen diese Frau verfolgten, welche ihnen weiter nichts gethan, als daß sie den Namen dessen trug, den Frankreich einst vergöttert und den die Royalisten verabscheuten. — Mehr als einmal mußte ihr österreichischer Begleiter Hortense und ihre Kinder gegen die wüthenden Angriffe der Royalisten schützen, der Fremde gegen die eigenen Landknechte! In Dijon hatte Graf Boyna sogar die Hilfe des dort stationirten österreichischen Militärs requiriren müssen, um die Herzogin und ihre Kinder vor den Angriffen eines wüthenden Haufens zu schützen, an dessen Spitze die königliche Gardien und vornehme schöne Damen befanden, deren Haar mit Eilen geschmückt war.

Trostlos zerbrochen und nieder geschmettert von Allem, was sie erlebt und gesehen, langte

Hortense endlich in Genf an, froh, nach so vielen Stürmen sich ruhen und sich zurückziehen zu können auf ihr kleines Landgut Pregny. Aber auch diese Zuflucht sollte ihr nicht gewährt werden. Der französische Gesandte in der Schweiz, der in Genf residirte, ließ den dortigen Behörden anzeigen, daß sein Gouvernement den Aufenthalt der Königin so nahe an der französischen Grenze nicht dulden werde und ihre Abreise fordere. Die Behörden von Genf verlangten daher, daß die Herzogin v. St. Len sogleich die Stadt verlasse.

Als der Graf v. Boyna der Herzogin diese Nachricht mittheilte und sie fragte, wohin sie sich jetzt wenden wolle, rief sie mit einem einzigen Aufschrei ihrer lange zurück gehaltenen Verzweiflung: „ich weiß es nicht. Werst mich in den See, dann werden wir alle Ruhe haben!“

Aber bald nahm sie wieder ihre gewohnte stolze resignirte Ruhe an und fügte sich still der neuen Verbannung, welche sie aus ihrem letzten Besitzthum, aus dem kleinen, reizenden Pregny, aus ihrem „Reve de chalet“ verjagte. — In Aix endlich sollte sie einige Wochen der Ruhe und Stille finden, in Aix, wo sie einst als Königin so glänzende Triumphe gefeiert und wo man ihr jetzt wenigstens gestattete, still und zurückgezogen mit ihren Kindern und ihren wenigen Getreuen leben zu können. — Aber in Aix erwartete sie jetzt der fürchterlichste Schlag, den das Schicksal ihr noch aufbehalten hatte! — Sie hatte schon im Jahre 1814, kurz vor der Rückkehr des Kaisers, ihren Prozeß gegen ihren Gemahl verloren und war verurtheilt worden, ihm den ältesten ihrer Söhne, Napoleon Louis, anzuliefern. Jetzt, da Napoleons Wille ihn nicht mehr zurückhielt, jetzt verlangte Louis die Ausführung dieses Befehls und sandte einen Baron v. Zuyten, um den Prinzen abzuholen und seinem Vater der in Florenz lebte, zuzuführen. — Die unglückliche Mutter hatte jetzt keine Macht mehr, sich diesem harten Gebot zu widersetzen. Sie mußte sich fügen und den Sohn aus ihren Armen lassen, um ihn zu einem Vater zu senden, der dem Knaben ein Fremder war und dem er daher kein Herz und keine Liebe entgegen tragen konnte. Es war eine herzzerreißende Scene, dieser Abschied des Knaben von seiner Mutter und von seinem kleinen Bruder Louis, der sich niemals eine Minute von seinem kleinen Bruder getrennt hatte und jetzt weinend und zitternd seine Arme um seinen Hals legte und ihn beschwor, bei ihm zu bleiben. — Aber es mußte geschehen seyn, Hortense selbst trennte die beiden, weinenden Brüder, den kleinen Louis Napoleon auf den Arm nehmend, während Napoleon Louis, in Thränen zerfließend, seinem Gouverneur zum

Wagen folgte. Als Hortense das Rollen der Räder vernahm, sank sie mit einem leichten Schrei bewußtlos zusammen und eine lange und schmerzliche Nervenkrankheit war die Folge dieses traurigen Abschieds.

Auch in Aix sollte die Herzogin v. St. Len noch keine Ruhe finden; die Bourbonen, immer noch nicht müde, sie zu verfolgen, immer noch diesen Namen fürchtend, dessen erster und größter Vertreter jetzt auf einer einsamen, unwirthlichen Felseninsel schmachtete, die Bourbonen fanden es gefährlich, daß Hortense, die Stiefmutter des Kaisers, und ihr Sohn, dessen Namen Louis Napoleon ihnen wie ein wandelndes Monument der Vergangenheit erschien, so nahe an der französischen Grenze verweilten. Sie ließen deshalb durch ihren Gesandten bei der Regierung von Savoyen gegen den ferneren Aufenthalt der Königin in Aix Protest einlegen und aufs Neue mußte Hortense von dannen pilgern, aufs Neue die Welt durchwandern, um sich eine Heimath zu suchen. — Sie wollte sich zuerst nach Vauden dessen Großherzogin ihr so nahe verwandt war und von deren Gemahl sie daher wohl eine bereitwillige Aufnahme erwarten durfte. — Aber der Großherzog rechtfertigte nicht die Hoffnung seiner Kousine, er hatte nicht den Muth, den argwöhnischen Befürchtungen Frankreichs trozen zu wollen und nur auf dringendes Bitten seiner Gemahlin gestattete er endlich, daß Hortense sich am äußersten Ende seines Landes, in Konstanz am Bodensee, niederlasse, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß weder die Herzogin von St. Len noch ihr Sohn jemals nach Karlsruhe kämen und daß seine Gemahlin niemals ihre Kousine in Konstanz aufsuche.

Fruchtpreise.

Winnenden am 21. Januar 1864.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedert.
Kernen 1 Centner	fl. 5 15	fl. —	fl. —
Dinkel	4 —	3 55	3 53
Haber	2 51	2 49	2 47
Weizen 1 Simri	—	—	—
Gerste	1 —	54 —	—
Roggen	1 4	1 —	—
Ackerbohnen	1 16	1 8	—
Weißkorn	1 12	1 6	—
Wicken	1 —	48 —	—
Erbjzen	1 30	1 24	—
Erbsen	1 48	1 36	—

Ein 4% Rentenchein im Betrage von fl. 2050. wird zu verkaufen gesucht. Näheres besagt die Redaction.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 9. Samstag den 30. Januar 1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher! Straßensachen betreffend.
 Aus Anlaß der Bestellung der Wegnechte für sämtliche Gemeinden des Bezirks, in deren Markungen Corporationsstraßen vorhanden sind, wurden vom Amtsvorstande Ausschuß durch Beschluß vom 19. d. M. folgende allgemeine Grundsätze aufgestellt:
 1) Die Kostlast Steine soll ein Gewicht von 1000 Pfund haben.
 2) Die Wegnechte haben nicht bloß eine bestimmte Zahl Kostlasten Steine zu übernehmen und zu schlagen, sondern eben im Allgemeinen den Bedarf, mag er in einem Jahr mehr oder weniger betragen.
 Dieß wird den Ortsvorstehern hiemit zur Darnachachtung eröffnet.
 Schorndorf den 27. Januar 1864.
 K. Oberamt. Bais.

Schorndorf. Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit Einsetzung der Impfbücher noch im Rückstand sind, werden unter Hinweisung auf den Erlaß des K. Medicinal-Collegiums vom 25. April 1863, Amtsblatt vom 12. Mai No. 37 aufgefordert, solche bei Wärtboten-Vermeidung innerhalb 3 Tage an das K. Oberamts-Physikat einzusenden.
 K. Oberamt. Bais.

Schorndorf. Diebstahls-Anzeige.
 In der Nacht vom 25./26. d. Mts. wurden in einem Haus in Hößlingswarth 82 fl. 8 kr., bestehend in 4 Kronenthaler, 14 preussischen Thaler, 11 Zweiguldenstücken, 12 fl. 10 kr. Stücken, Eingulden und halben Guldenstücken, entwendet, was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.
 Den 28. Januar 1864.
 Königl. Oberamtsgericht.
 G. Alt. Steeb.

Forstamt Schorndorf. Revier Oberurbach. Scheidholz-Verkauf.
 Am Donnerstag den 4. Februar l. J. in den Staatswaldungen Ragenbronn, Köden, Eichenbau, Kammerbrunn: 1 Eichenstamm mit 34 Cub.;

21 tannene Baustämme, 40 tannene Gerüststangen; 22 Kaster buchenes, birkenes, aspenes, Nadelholz-Scheiter, Prügel- und Ambruchholz; 925 Reisackwellen und beiläufig zu 255 Wellen geschägtes, unaufgebunden in Haufen liegendes Laub- und Nadelreisack.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Staatswald Ragenbronn bei der Saatschule.
 Schorndorf, den 29. Januar 1864.
 Königl. Forstamt.
 H. Frank, A. B.

Forstamt Schorndorf. Revier Geradstetten. Holz-Verkauf.
 Samstag den 6. Februar l. J. im Staatswald Namsbach bei Schorndorf: 3 Buchenstämme, 15 buchene Stämme, 30 birkenne Reisstangen, 49 Kaster-buchene Scheiter und Prügel,

4 3/4 Kaster birkenne Scheiter und Prügel, 2825 Reisackwellen und das Stockholz im Boden — geschägt zu 15 Kaster.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.
 Schorndorf, den 29. Januar 1864.
 Königl. Forstamt.
 H. Frank, A. B.

Forstamt Lorch. Revier Belzheim. Nutz- und Brennholz-Verkauf.
 Am Montag den 8. Februar werden im Staatswald Hellersbühl öffentlich versteigert werden:

11 schwache Nadelholzstämme mit 101 Cubikfuß; Fichten, Scheiter 12 3/4 Kaster, Prügel 65 Kaster; Erlen, Koller 1/4 Kaster, Prügel 16 3/4 Kaster; Wellen 120 Stück (unaufgebunden).
 Zusammenkunft früh 9 Uhr im Staatswald Hellersbühl bei No 1; bei ungestimmter Witterung in Schadberg.
 Lorch, den 28. Januar 1864.
 Königl. Forstamt.
 H. v. Schütz, A. B.

Rudersberg. Steine-Lieferungsafforde.
 Zur Unterhaltung der Wieslauenthalstraße von Markung Steinbach bis an die Oberamtsgränze Schorndorf, und der Rudersberg-Bachnanger und Winnender Straße wird die Steine-Lieferung am Donnerstag, **11. Februar**, 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Rudersberg im Abstreich verankündigt werden. Die Affordestufigen sind eingeladen, sich hierbei zahlreich und ohne



Rückhalt zu betheiligen, damit Wiederholungen unterbleiben, und der Akkord-Zuschlag baldigst folgen kann.
Den 23. Januar 1864.
Amtspflege Welzheim.

Baiere,
Kameralamt Schorndorf.
Verdingung von Bauarbeiten.
Hoher Weisung gemäß sollen die bei Erbauung eines neuen Pfarrhauses zu Baiere vorkommenden Bauarbeiten im Submissionswege in Accord gegeben werden.
Nach dem genehmigten Voranschlag berechnet sich
die Grab- und Planir-Arbeit auf 285 fl. 12 fr.
die Maurer- und Steinhauer-Arbeit 5665 fl. 30 fr.
die Pflaster-Arbeit 42 fl. 45 fr.
" Gypser 427 fl. 53 fr.
" Zimmer 2845 fl. 52 fr.
" Schreiner 756 fl. 52 fr.
" Glaser 247 fl. 45 fr.
" Schlosser 773 fl. 19 fr.
" Flaschner 103 fl. 52 fr.
" Anstrich 184 fl. 52 fr.
" Hafner 8 fl. 24 fr.

Die Risse, der Kostenüberschlag und die Accordsbedingungen sind vom 1. Februar auf der Kameralamtskanzlei zur Einsicht für die Accordsliebhaber aufgelegt, und es haben dieselben ihre Offerte in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgeprägt spätestens am 19. Februar vor 6 Uhr Abends unter Anschluß der nach den Accordsbedingungen verlangten Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse versiegelt mit der Aufschrift „Offert auf das Pfarrhausbauwesen in Baiere“ daselbst abzugeben, worauf nach eingeholter Genehmigung der Zuschlag erfolgen wird.
Schorndorf, und Gmünd, den 27. Januar 1864.

K. Bezirksbauamt.
K. Kameralamt.

Bei der Armenkasten-Pflege liegen einige 100 Gulden gegen gefessliche Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen vorhauden.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pösch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Amerikanische Holznägel
empfehlt
Carl Dehlinger
beim Bahnhos.

Schorndorf.
Von dem **meliorirten achten weißen Brust-Syrup** der Herren **Leopold & Comp. in Breslau** habe ich wieder neue Sendung erhalten und empfehle ich dieses Linderungsmittel allen Brust- und Hustenleidenden auf's Beste.

Carl Fr. Kiess, Neue Straße.
Empfehlung.
Aus Ueberzeugung und der Wahrheit gemäß bescheinige ich hiermit, daß ich durch den Gebrauch von zwei Flaschen echt meliorirten weißen Brust-Syrups aus der Fabrik von H. Leopold & Comp. in Breslau, von einer veralteten Brust- und Lungenkrankheit fast gänzlich befreit bin.
Dieser Syrup hat an mir eine so schnell helfende und wohlthuernde Wirkung erzeugt, daß ich den Gebrauch desselben jedem Brust- und Lungenkranken auf's Angelegentlichste bestens empfehle.
Breslau, 1863.
Verw. Frau Majorin Meinhard.

Göppingen.
Neue leere, gut gefüllte Betten aller Sorten,
geputzte neue Bettsfedern, schönen Landrups, wie schönen Flaum empfehle
H. Dettelbach
im Schwent'schen Hause.

Schorndorf.
Dankfagung.
Bei dem harten Schlag, der uns durch den schnellen Tod unserer geliebten, guten Tochter, Schwester und Mutter getroffen hat, haben wir außer der alles wohl machenden Vorsehung noch weitem Trost und Stärkung in der allgemeinen Theilnahme und sonstigen Liebesbeweisen finden dürfen. Wir sagen hiefür unsern innigsten, herzlichsten Dank.
Postverwalter **Udinger**
mit 2 Töchtern u. 2 Enkelkindern.

Schorndorf.
Dankfagung.
Ich fühle mich verpflichtet für die viele Liebe und Theilnahme, welche meiner verstorbenen Gattin während ihres langjährigen Krankenlagers zu Theil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrem Glabe, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
J. Holl.

Schorndorf.
Ich wohne nun im Hause des Hrn. **Medizinraths Dr. v. Faber** auf dem Markt.
Den 26. Januar 1864.
Dr. Gaupp.
Eoblen ist erschienen und durch den Unterzeichneten zu beziehen: Eine kurze Beschreibung von dem Lande **Schleswig-Holstein** u. seinen Rechten, nebst einem Mahnwort für das Volk. Preis 4 fr.
Der Erlös ist für Schleswig-Holstein bestimmt.
W. Weinhardt, Buchbinder.

Schorndorf.
Nächsten Dienstag den 2. Februar von Mittags 11 Uhr an verkauft **Schreiner Rünzler's Witwe** im öffentlichen Aufstreich:
Einen vollständigen fast noch neuen Schreiner-Handwerkszeug, worunter zwei neue Hobelbänke, sofar ein bedeutende Parthie Kirschbaumene, und Birnbaumene Bretter und Dielen, Kiefern Bodendielen und Dielen, nussbaumene Dielen und Kanne Bretter, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schorndorf.
Wohnungs-Gesuch.
Für eine kleine Familie suche ich, wenn möglich, noch auf Lichtmess eine Wohnung von zwei Zimmern, und steht gest. Anträgen entgegen
Mechanikus Stähle.

Feiles Hopfengut.
In Beziehung auf den in diesem Blatte angekündigten Verkauf meines Hopfenguts in der Zaisen habe ich nachträglich zu bemerken, daß ich dasselbe auch ohne die Stangen abgebe und daß die Hälfte des Kauffchillings auch in diesem Falle verzinst werden kann. Die Liebhaber mögen sich wegen dem Herannahen der Feldgeschäfte bald bei mir melden.
Schulmeister Bauer.

Schorndorf.
Für die **Berner'schen Anstalten** in Reutlingen habe ich an milden Gaben erhalten: von G. Beif. Sch. 30 fr. D. B. 2 fl. 42 fr. A. P. j. 1 fl. Fr. Pf. J. von Kirchheim 5 fl. A. B. dabier 5 fl. R. 5 fl. D. Th. L. 1 fl. 10 fr. Ap. G. 5 fl. M. B. 2 fl. J. Fr. R. 1 fl. Fr. B. W. K. W. 1 fl. 45 fr. J. M. W. 18 fr. Pf. R. in U. 2 fl. Fr. J. G. B. W. 30 fr. Pf. R. in S. 1 fl. Ap. Hg. 3 fl. 30 fr. J. Wolff sen. 30 fr. D. Fr. v. P. 2 fl. 48 fr. Fr. Feggr Wittwe 1 fl. G. A. 2 fl. Schl. Frz 48 fr. St. L. D. 30 fr. Sch. W. v. Schnaitz 1 fl. 45 fr.
Hiefür herzlichst dankend, bin ich zu Annahme weiterer Beiträge gerne bereit.
Palm, Apoth. d. Aelt.

Gutes billiges Schwarzbrotmehl verkauft
Distel, Bäcker.
Einige alte Fenster sammt Läden hat billig zu verkaufen
J. Merz, Sattlerstr.

Schorndorf.
Ein junger Mensch, der das **Schmied-Handwerk** erlernen will, findet eine Stelle bei **Dandel, Schmiedmstr.**
Schorndorf.
Um dem vielseitigen Irrthum vorzubeugen, daß bei mir kein Del. mehr gemacht werde, zeige ich hiemit an, daß ich das gleiche Geschäft wie früher mit einem tüchtigen Gehilfen fortsetze; unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung bittet um geneigten Zuspruch
Leonhard Beck
auf der städt. Holzwarth'schen Delmühle.

Schorndorf.
60 Zentner Heu hat in beliebigen Partien zu verkaufen
Steinestel, Buchmacher.
2 1/2 Vrtl. Acker in der Sündenhalten hat zu verkaufen
Knecht, Schuhmacher.

Unterzeichnet ist Willens sein Haus in der neuen Straße neben der untern Kelter zu verkaufen, und kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden mit
Armenhausvater Seybold.

Schorndorf.
Drehbank-Verkauf.
Eine hölzerne Drehbank — dienlich für einen Holzdreher — verkauft billigst bei Hrn. **Stähle, Mechanikus.**

Unterurbach.
Ein junger kräftiger Mensch, welcher das **Schmiedhandwerk** erlernen will, findet eine Stelle mit oder ohne Lehrgeld bei **Müller, Schmiedmeister.**

Plüderhausen.
Einen neuen einspännigen und einen zweispännigen Kuchwagen mit eisernen Achsen hat zu verkaufen
Wagner Weiswinger.

G m ü n d.
Dienst-Antrag.
Ein solides Mädchen von 18 bis 20 Jahren, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet gegen angemessenen Lohn auf Lichtmess eine gute Stelle durch
Commiff. Rudolph.

Ein blaues wollenes Halstuch ist auf dem Marktplatz hier gefunden worden, welches der Eigenthümer bei der Redaktion abholen kann.

Einen jungen Menschen, welcher das **Schmiedhandwerk** erlernen will, nimmt ohne Lehrgeld in die Lehre, wer? sagt die Redaktion.

Nächsten Sonntag haben
Bach & tag
Krieg. Entenmann. Hammer.
Am Lichtmess-Feiertag
Heß, Junginger.

Verschiedenes.
Die Lage

Ist seit zwei Tagen — schreibt die **Nekar-Zeitung** — eine so deutliche und durchsichtige geworden, daß sie in dieser Richtung Nichts zu wünschen übrig läßt. Die wichtigsten Aufschlüsse verdanken wir dem edlen Herrn v. Bismark. Diejenigen Politiker, welche sich vor einigen Wochen noch als Schwarzseher anklagen lassen mußten, können jetzt ihre Anklagen lassen, welche Vertrauen zu der großmächtlichen Politik geäußert, als Blindlinge bezeichnen. So wie die Sachen stehen, im Augenblick stehen, — denn in die nächste Stunde zu blicken, ist gottlob dem sterblichen Auge verwehrt — werden die Herzogthümer unbedingt, bedingungslos, ohne Gnade, ohne Schutz, ohne Recht an die Dänen ausgeliefert. Zwar hat der edle Herr v. Bismark in dem preussischen Abgeordneten-Hause zunächst nur von einer Personal-Union mit Dänemark, ähnlich der Personal-Union in welcher Norwegen zu Schweden steht, gesprochen. Eine so vortheilhafte Personal-Union ist aber nur möglich, wenn Schleswig-Holstein eine Verfassung hätte, wie sie Norwegen hat, — eine reine Demokratie, eigentlich eine Republik, denn die gesammte gesetzgebende Gewalt liegt in dem Storting des Bauernstandes. Daß der edle Herr v. Bismark den Schleswig-Holsteinern eine so demokratische Verfassung zu gewähren geneigt sei, ist nicht so recht zu hoffen; hat doch der edle Hr. v. Bismark erklärt, daß seine Lebensaufgabe die Bekämpfung der Demokratie sei. Hierbei müssen wir uns klar machen, was der edle Herr v. Bismark unter Demokratie versteht. Er nimmt den Begriff so weit, daß unter „Demokraten“ nicht bloß etwa die Mitglieder des Centralauschusses des Abg.-Tages zu Frankfurt fallen, sondern auch „ehrgeizige Minister“ der Mittel-Staaten, wenn sie nicht großmächtige Politik treiben; überhaupt alle Menschen von constitutioneller Gesinnung, also alle jene, welche in einem Staate das Volk, die Steuer zahlenden Bürger, als einen willensfähigen politischen Faktor gelten lassen. Mit dem richtigen Blicke, den in der Regel der Haß verleihet, hat der edle Herr v. Bismark als den Sitz der „Demokratie“ die Mittel- und Kleinstaaten erkannt, jene „halblebigen Schöpfungen“ wie sie von politischen Freunden des edlen Hrn. v. Bismark genannt worden. Daß die großmächtige Politik die Zerstörung dieser Horste der „Demokratie“ im Schilde führe, das sagt der edle Herr von Bismark nicht; allein das sagt er ganz deutlich und unumwunden, daß keine neue Dynastien mehr gegründet werden sollen. Deshalb wird in neuester Zeit von der großmächtlichen Politik nicht mehr von dem Londoner Proto-

folll von 1852; sondern auf dem Warschauer Protokoll von 1851 gefuht, welches die Anspruche Russlands auf Holstein-Lauenburg anerkennt. Nicht blof dänisch, sondern wo möglich russisch sollen die Herzogthümer werden, ein russischer Gesandter soll Eig und Stimme am Bundestage haben.

Nur wenige Wochen, vielleicht nur wenige Tage Geduld, und dieser Plan wird ebenso deutlich vor uns liegen, als die ganze Lage im Augenblick deutlich ist. Ob der deutsche Patriot in dieser Richtung einige Hoffnung auf Oesterreich setzen darf, ist noch nicht klar; ich möchte es bezweifeln; Oesterreich ist es, von wo zuerst das Warschauer Protokoll citirt und betont wird. Allem Anscheine nach ist nicht blof der strategische, sondern auch der diplomatische Feldzug der Großmächte verabredet und festgesetzt, selbst für den Fall als jener „erste Kanonenschuß“ erfolgt, der das Lontoner Protokoll zertrümmert.

Frankfurt, 25. Jan. Text der Schleswig-holsteinischen Landesdeputation an den Bundestag:

Hohe Bundesversammlung! Das Holsteinische Volk und Land hat Jahrhunderte hindurch dem Vaterland nach rechtlichem Bemühen seine Selbstigkeit gethan. Unsere Väter haben deutsches Recht und deutsche Sitte, deutsche Treue und deutschen Sinn allen Anfechtungen gegenüber zu wahren gewußt und sind als die rechten Grenzwächter Deutschlands im Norden befunten worden. In diesen Tagen der Entscheidung hat Holstein abermals unzweifelhaft bewiesen, daß es am alten Rechte und am alten theuren Vaterlande beharrlich festhält. Das ganze Volk hat sich einmüthig erhoben, dem Erben der schleswig-holsteinischen Herzogskrone, Friedrich VIII. unseren rechtmäßigen Landesherren, die Huldigung darzubringen. Das ganze holsteinische Volk ist einig in dieser Anerkennung seines Herzogs und in der heiligen Absicht, bis auf den letzten Blutstropfen das verbrüderete Dulkervolk in seinem Rechte und seiner Freiheit zu vertreten.

Hohe Bundesversammlung! Als ein Zeichen der über alle Theile und Stände und Parteien des Landes verbreiteten Gesinnung sendet das Volk von Holstein uns, die ehrerbietige Deputation um der höchsten Behörde des Vaterlandes unsere heißesten Wünsche ans Herz zu legen. Zahlreiche Gemeinden und Vereine Holsteins haben uns abgeordnet, damit wir persönlich der hohen Bundes-Versammlung an den Tag legen, daß die Holsteiner von ganzem Herzen sich als die Söhne des großen Deutschlands fühlen und daß sie von ihrer alt vererbten Liebe zu ihren Brüdern in Schleswig nimmer lassen wollen, und daß sie ihres Landes altewürdiges Recht nicht anders gesichert glauben, als mit der durch Gottes Rathschluß verdrängten Trennung von Dänemark und mit dem von Deutschland demnächst anerkannten Regierungsantritt unseres rechtmäßigen Herrn. Seiner Hoheit des Herzogs von Schleswig-Holstein, unseres geliebten Fürsten Friedrich VIII.

Hohe Bundesversammlung! Durch unsern Mund ruft das Volk und Land von Holstein tiefbewegt von qualvoller Ungebul über das Hinausschieben eines Beschlusses, welcher über sein ganzes Dasein, ja darüber entscheidet, ob das alte Holsteinische Land bei Deutschland bleiben oder zu Grunde gehen soll.

Die Fürsten und freien Städte Deutschlands wollen endlich dem Rechte sein Recht werden lassen und ohne Verzug und freudig den durchlauchten Herrn, welchen ganz Holstein als seinen Herzog anerkennt, in die Reihe der deutschen Souveräne aufnehmen, unser Recht also mit der Anerkennung Deutschlands besiegeln und die Wünsche des gesammten deutschen Volkes und der Mehrheit seiner Fürsten und Obrigkeiten, die Gottlob mit uns sind, zur Erfüllung bringen.

Hamburg, 24. Jan. Mittags. Die Temperatur neigt zum Frost. In der Altonaer Hauptkirche wurde heute Propst Nierert, als er die Kanzel betrat, tumultuarisch empfangen und zum Verlassen der Kirche gezwungen. Draußen wußte ihn das sächsische Militär vor der anrückenden Menge schützen, wobei der Bundescommissär v. Könnigk ihn persönlich deckte. Dem letzteren brachte die Volksmenge ein Lebehoch. In Altona wart Abends durch öffentlichen Anschlag bekannt gegeben daß Nierert um seinen Abschied eingekommen sei und die Stadt verlassen habe. Das Pfarrhaus sei als Stadteigenthum zu respectiren. (N. 3.)

Hamburg, 20. Jan. Die Stimmung unter den heute hier eingedructen preussischen Truppen ist eine solche, daß sie unangefordert ihren Quartierwörthen ihren Unwillen über die Politik des Ministeriums Bismark zu erkennen geben. (Fr. 3.)

Wandsbeck, 21. Jan. Wie Wandsbeck der erste Ort in Helgoland war, den die dänischen Soldaten verlassen, so war es auch der erste, den die preussischen Bundesgenossen des Dänen-Königs betraten. Was die Wandsbecker am 23. Dez. bei der Proclamation des Herzogs gelobt, haben sie heute rühmlich und muthig gehalten. Als ein Bataillon des 13. Regiments unter Oberstleutnant Zimmermann heute Nachmittag in unseren Flecken einrückte und Quartier verlangte, begab sich der Polizei-Inspector an der Spitze des Fleckencollegiums auf den Marktplatz und theilten dem Oberstleutnant v. Zimmermann den Beschluß unseres Ortsvorstandes mit, welcher das Einrücken preussischer Truppen als Gewaltthat bezeichnet und jede Besorgung der Einquartierung ablehnt. Dem Oberstleutnant v. Zimmermann, der solchen Muth offenbar nicht erwartet, ward dadurch imponirt, er nahm den Protest entgegen und erklärte, ihn dem Prinzen Friedrich Karl übersenden zu wollen. Die Soldaten, welche „Schleswig-Holstein“ zu singen anhuben, schienen ihm nicht geeignet zu seyn ihm mit ihnen Gewalt gegen die Bürger zu gebrauchen. Nach einstündiger Rast ward weiter marschirt. (Fr. 3.)

Kiel, 21. Jan. So eben trifft die Nachricht hier ein, daß den Biquets an der dänischen Zolllinie der Befehl zugegangen ist beim Anmarsch der Preussen sich sofort zurückzuziehen. Die Dänen gedenken, bei dem eingetretenen Thauwetter, die Danemerke bis auf's Neueste zu vertheidigen. Von den 300 im dänischen Wohld requirirten Wagen, die schon zum 11. d. M. disponibel sein sollten, ist bis heute noch keiner gestellt worden. Die Stimmung im Dänisch-Wohld und in Angeln ist vortreflich; man gedenkt dort bei Eintritt der Feindseligkeiten sofort den Herzog Friedrich zu proclamiren. Die spätestens am 27. Januar fälligen Steuern werden nicht bezahlt werden.

Kiel, 22. Jan. Aus den Erzählungen eines Holsteiners, welcher in diesen Tagen aus der dänischen Armee entwichen und hier in Kiel, woher er gebürtig ist, angekommen ist, entnehmen wir folgendes: Das 22. Regiment, bei welchem er gestanden, cantonirt im mittleren Angeln, in Süderbrarup und Umgegend. Es besteht aus 1400 Dänen und 200 Holsteinern, welche letztere früher auf den dänischen Inseln das 5. Jägercorps gebildet haben, nun aber in das dänische Bataillon so eingekleidet sind, daß also jeder 8. Mann ein Holsteiner ist. Das Cinvernehmen zwischen der dänischen Majorität und dem kleinen Häuflein Holsteiner ist begrifflich kein gutes. Schlägereien bei denen selbst Todtschläge folgen, gehören zur Tagesordnung. Trotz der eifigen Kälte werden täglich anstrengende Exercitirübungen gemacht und die Soldaten überdies mit starken Tagemärschen, behufs der beständigen Umquartierungen, belästigt. Bei letzterer Gelegenheit sind vor nicht langer Zeit zwei ermüdete und deshalb zurückgebliebene Holsteiner, die bei ihren dänischen Nebenmännern keine Unterstützung fanden, erfioren und so am folgenden Morgen erst aufgefunden worden. Aus diesen Einzelheiten kann man sich vielleicht einen richtigen Begriff machen von dem traurigen Loos unserer Brüder im feindlichen Lager.

Kiel, 27. Jan. Letzte Nacht ist der Befehl zum Vorgehen der Avantgarde eingetroffen. Morgen wird wahrscheinlich der Beginn der Truppenbewegungen gegen den Eiderkanal stattfinden.

Mutter mit schwerem Herzen der Zukunft entgegen, wo ihr der Verfolger für sie und ihre Kleinen steht. Im nahen Dorfe Loosje tritt sogar der traurige Fall ein, daß ein Familienvater von sechs kleinen Kindern, dessen Frau kürzlich gestorben und dessen jüngstes Kind erst 6 Wochen alt, einberufen worden ist.

Kiel, 21. Jan. So eben trifft die Nachricht hier ein, daß den Biquets an der dänischen Zolllinie der Befehl zugegangen ist beim Anmarsch der Preussen sich sofort zurückzuziehen. Die Dänen gedenken, bei dem eingetretenen Thauwetter, die Danemerke bis auf's Neueste zu vertheidigen. Von den 300 im dänischen Wohld requirirten Wagen, die schon zum 11. d. M. disponibel sein sollten, ist bis heute noch keiner gestellt worden. Die Stimmung im Dänisch-Wohld und in Angeln ist vortreflich; man gedenkt dort bei Eintritt der Feindseligkeiten sofort den Herzog Friedrich zu proclamiren. Die spätestens am 27. Januar fälligen Steuern werden nicht bezahlt werden.

Kiel, 22. Jan. Aus den Erzählungen eines Holsteiners, welcher in diesen Tagen aus der dänischen Armee entwichen und hier in Kiel, woher er gebürtig ist, angekommen ist, entnehmen wir folgendes: Das 22. Regiment, bei welchem er gestanden, cantonirt im mittleren Angeln, in Süderbrarup und Umgegend. Es besteht aus 1400 Dänen und 200 Holsteinern, welche letztere früher auf den dänischen Inseln das 5. Jägercorps gebildet haben, nun aber in das dänische Bataillon so eingekleidet sind, daß also jeder 8. Mann ein Holsteiner ist. Das Cinvernehmen zwischen der dänischen Majorität und dem kleinen Häuflein Holsteiner ist begrifflich kein gutes. Schlägereien bei denen selbst Todtschläge folgen, gehören zur Tagesordnung. Trotz der eifigen Kälte werden täglich anstrengende Exercitirübungen gemacht und die Soldaten überdies mit starken Tagemärschen, behufs der beständigen Umquartierungen, belästigt. Bei letzterer Gelegenheit sind vor nicht langer Zeit zwei ermüdete und deshalb zurückgebliebene Holsteiner, die bei ihren dänischen Nebenmännern keine Unterstützung fanden, erfioren und so am folgenden Morgen erst aufgefunden worden. Aus diesen Einzelheiten kann man sich vielleicht einen richtigen Begriff machen von dem traurigen Loos unserer Brüder im feindlichen Lager.

Kiel, 27. Jan. Letzte Nacht ist der Befehl zum Vorgehen der Avantgarde eingetroffen. Morgen wird wahrscheinlich der Beginn der Truppenbewegungen gegen den Eiderkanal stattfinden.

Fruchtpreise.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Centner, Mittelpreis pro Centner. Rows include Kernen, Haber, Gerste.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Meyer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 10. Dienstag den 2. Februar 1864.

Amthche Bekanntmachungen.

Königsbronn. Bekanntmachung in Eisenbahnsachen. Nalen-Heidenheimer Bahn.

Zur Vollendung der Portale am Tunnel bei Igelberg sind circa 2000 bis 2500 Cubiffuß Sandstein-Quader von besonders guter Qualität erforderlich. Die Steine sind im Laufe der nächsten 3 Monate zu liefern und wird den weißen besten Sandsteinen aus dem obern Keuper vor gewöhnlichen Werksteinen der Vorzug gegeben. ... Den 29. Januar 1864. R. Eisenbahnbauamt.

Den 29. Januar 1864. R. Eisenbahnbauamt.

Forstamt Schorndorf. Revier Oberurbach. Holzverkauf.

Montag und Dienstag den 8. und 9. l. M. im Staatswald Neugreuth: 15 buchene Stämme, 10 tannene Sägblöcke, 3/4 Klafter eichene Prügel, 86 1/2 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 8 3/4 Klafter tannene Scheiter und Prügel, 3850 Reisackwellen. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag nächst der Eselsbalde. Schorndorf, den 1. Februar 1864. Königl. Forstamt. H. Frank, A.-B.

Forstamt Schorndorf. Revier Thomashardt. Scheidholz-Verkauf.

Mittwoch den 10. l. M. in den Waldtheilen Triangel, Ebene, Sämpfelesberg, Alterzeiger, Brand, Probst, Seebach, Eßlingerberg, Schloßle u.: 20 Klafter reiches Aog- und Anbruchholz, 7 Klafter buchene Prügelholz und 975 Reisackwellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Waldtheil Triangel nächst Thomashardt. Schorndorf, den 1. Februar 1864. Königl. Forstamt. H. Frank, A.-B.

Baiereck, Kameralamts Schorndorf. Verdingung von Bauarbeiten.

Hoher Weisung gemäß sollen die bei Erbauung eines neuen Pfarrhauses zu Baiereck vorzunehmenden Bauarbeiten im Submissionswege in Accord gegeben werden. Nach dem genehmigten Voranschlag berechnet sich: die Grab- und Planir-Arbeit auf 285 fl. 12 kr. die Maurer- und Steinhauer-Arbeit 5665 fl. 30 kr. die Pfaster-Arbeit 42 fl. 45 kr. Gypser 427 fl. 53 kr. Zimmer 2845 fl. 52 kr. Schreiner 756 fl. 52 kr. Glaser 247 fl. 45 kr. Schlosser 773 fl. 19 kr. Flaschner 103 fl. 52 kr. Anstrich 184 fl. 52 kr. Hafner 8 fl. 24 kr.

Die Risse, der Kostenüberschlag und die Accordsbedingungen sind vom 1. Februar auf der Kameralamtskanzlei zur Einsicht für die Accordsliebhaber aufgelegt, und es haben dieselben ihre Offerte in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt spätestens am 19. Februar vor 6 Uhr Abends unter Anschluß der nach den Accordsbedingungen verlangten Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnisse verriegelt mit der Aufschrift „Offert auf das Pfarrhausbaugesuch in Baiereck“ daselbst abzugeben, worauf nach eingeholter Genehmigung der Zuschlag erfolgen wird. Schorndorf und Gmünd, den 27. Januar 1864. R. Bezirksbauamt. R. Kameralamt.

Schorndorf. Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 25./26. d. Mts. wurden in einem Haus in Höpflinswarth 82 fl. 8 kr., bestehend in 4 Kronenthaler, 14 preussischen Thaler, 11 Zweiguldenstücken, 12 1 fl. 10 kr. Stücken, Eingulden und halben Guldenstücken, entwendet, was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird. Den 28. Januar 1864. Königl. Oberamtsgericht. G. Alt. Steeb.

Rudersberg. Weitere Maurer- und Pfasterer-Arbeiten an der Straße von Oberndorf bis Michelau nemlich 8 Dolen Voranschlag 180 fl. Erdarbeiten 6 fl., 2 Kanalteln 63 fl. werden

Donnerstag den 11. Februar Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Rudersberg im Abkreich verackfordirt. Es sind hiezu die Akkordslustigen eingeladen, und die Behörden